

Gottesdienst, 24. Januar 2010, 9.30 h Heimenschwand

Predigtreihe: *Heilungsgeschichten*. Thema: *Der Angsthase*.

Text: *Matthäus 25,14-30*

1. Die anvertrauten Talente

- **Liebe Gottesdienst-Gemeinde!** Die Geschichte von den anvertrauten Talenten fängt ganz **unspektakulär** an. Es ist eine Begebenheit, wie sie in der damaligen Zeit wohl hin und wieder passiert sein könnte. **Ein wohlhabender Mann will eine grosse Reise machen.** Aber bevor er sich auf den Weg macht, vertraut er dreien seiner Mitarbeitern sein ganzes Vermögen an. Eine immens grosse Geldsumme. Er scheint **ein grosszügiger reicher Mann** zu sein, der **grosses Vertrauen** in seine Mitarbeiter hat. **Achtung** vor dem, was sie sind und was sie können. Nicht alle bekommen gleich viel. Der Chef weiss zu differenzieren. Er will seine Leute nicht unter- oder überfordern. Der Erste bekommt fünf Talente, der Zweite zwei und der Dritte ein Talent. **Das Talent ist eine griechische Münzwährung.** Darüber eine Wertangabe im Vergleich zu heute machen zu wollen, ist unmöglich. Tatsache ist aber, dass diese acht Talente ein riesen Vermögen waren. Wörtlich heisst es hier: er übergab ihnen *alles, was da war*.
- **Danach reist der Mann ab** und in knappen Sätzen wird geschildert, wie der erste Beschenkte wegging und zu seinen fünf Talenten weitere fünf dazu gewann. Auch vom Zweiten hören wir, dass er seinem Gewinn verdoppelte. **Und dann stockt uns ein erstes Mal der Atem** – und wir wissen nicht so recht, ob das, was jetzt erzählt wird, Traum oder Wirklichkeit ist. **Wir hören nämlich vom dritten Mitarbeiter, dass er nach Hause geht, seinen Geldsack auf den Gartentisch legt,** eine Schaufel aus seinem Geräteschuppen holt und ein Loch in seinen schönen Rasen schaufelt. Kurze Zeit später – wir müssen uns die Augen reiben, um zu merken, ob wir recht sehen – kurze Zeit später holt unser Freund seinen Geldsack mit dem vielen Geld drin, legt ihn in das „*ausgebudelte*„ Loch im Garten. Und, dann – ja dann! - **schaufelt er es feinsäuberliche wieder zu. Punkt.**
- **Wochen, Monate und Jahre vergehen** und die ganze Sache mit dem anvertrauten Geld scheint in Vergessenheit geraten zu sein. **Doch eines Tages kehrt der Chef zurück.** Er ruft seine Mitarbeiter zu sich und will mit ihnen abrechnen. **Der Erste kommt und bringt seine fünf Talente und weitere fünf, die er dazu gewonnen hat.** Der Herr freut sich über seinen Mitarbeiter und lobt seine Haltung.

- Die gleiche Szene wird uns vom zweiten Mitarbeiter geschildert. Auch er hat aus seinen Talenten etwas gemacht.

Und dann ist der dritte dran und wir sind gespannt, was jetzt passiert. *Wird er einen vermoderten Geldsack aus seinem Garten mitbringen und ihn vor seinen Herrn legen? War die Geldanlage im Rasen vor seinem Haus nur eine „vorübergehendes Bankgeschäft“? Hat er sich in der Zwischenzeit eines anderen besonnen? Was wird er tun – was wird er sagen?*

Er kommt und entschuldigt sich. Mehr noch: er rechtfertigt und erklärt sich. Auf einmal vernehmen wir Dinge über seinen Chef, von denen wir bisher nichts wussten. Er stellt ihn als einen harten und gnadenlosen Menschen dar. Einer der erntet, wo er nicht gesät hat. Und schliesslich sagt er: *„Weil ich Angst hatte, habe ich das Geld in der Erde versteckt.“*

2. Die Angst

- Die Angst vor seinem Herrn hat ihn dazu veranlasst, seine anvertrauten Talente im Garten zu vergraben. **Er hatte Angst etwas zu verlieren.** Er hatte Angst, am Ende könnte ihm etwas bei der Abrechnung fehlen. Er wollte auf Nummer sicher gehen. *„Weil ich Angst hatte, habe ich das Geld in der Erde versteckt.“*

Liebe Gottesdienstbesucher! Angst lähmt uns. Sie hindert uns am Leben. Sie verleitet uns zu *Fehl*-Handlungen, zu *Fehl*-Aussagen - zu Erklärungsversuchen, die keiner Klärung dienen. **Die Angst verführt uns, uns abzuschern.** Wir möchten auf *keinen* Fall einen Fehler machen. Es wäre doch katastrophal, wenn uns dieses oder jenes passieren könnte und die andern uns als Versager ansehen würden. Aber wer unbedingt keine Fehler machen möchte, macht im Grunde genommen alles falsch. **Die Angst, Fehler zu machen, verführt uns dazu, Löcher zu graben.** Löcher, wo wir unsere Talente vergraben. In diese Löcher legen wir unsere Scham und Unsicherheit. In diese Löcher *„verlochen“* wir unsere Schattenseiten und Schwächen – oder auch den Mut oder das Risiko, Altes zu lassen und Neues zu wagen. **Löcher zu graben bedeutet, alles unter Kontrolle haben zu wollen.** Keine *Verluste* zu ertragen. Aber auch keinen *Zuwachs* zu erwarten. Vermehrung des Lebens. Horizont-Erweiterung seines Glauben, seiner Hoffnung und seiner Liebe. Angst ist sehr oft Besitzstandwahrung. Treten an Ort. **Aber wer immer alles unter Kontrolle halten will, wird eines Tages die Kontrolle über sein Leben verlieren.** Und aus der Angst wird dann ein Heulen und Zähneknirschen.

- **Der dritte Mitarbeiter hat nicht leichtfertig oder gar verbrecherisch gehandelt**, als er sein Geld in der Erde vergrub. Aber seine Angst – ob sie begründet war oder nicht – seine Angst hat ihn dazu verleitet, sich nur noch um sich selber zu drehen. **Um sein Geld. Um seine Sicherheit. Um sein Heil. Um seinen Wohlstand.**
Er hatte ganz vergessen, dass alles da war, was er zum Leben nötig hatte. Er war von seinem Herrn reich beschenkt worden – ohne, dass er etwas dazu beigetragen hätte. Ohne, dass er das verdient hätte. Aber die Angst hatte ihm die Sicht für all diese Dinge und für das Leben genommen.

3. Die Gottesbilder

- **Liebe Frauen und Männer! Woher kommen unsere Ängste? Wo werden sie geboren?** Ängste haben unterschiedliche Herkunftsorte. Etwa traumatische Erlebnisse. Fehlender emotionaler Schutz von den Eltern während der Kindheit – und vieles mehr. **Aber die Ur-Angst vieler Menschen hat ihren Ursprung an einem ganz anderen Ort: nämlich in der Religion.** Vielen Menschen ist ein Gott gepredigt worden, der Angst einflösst. **Gott als Polizist, der alles kontrolliert** und überwacht und nur darauf aus ist, uns einen Busszettel auszuteilen. Kennt ihr dieses Kinderlied? „*Pass auf kleines Auge, was du siehst; pass auf kleines Auge, was du siehst. Denn der Vater in dem Himmel schaut herab auf dich, drum pass auf kleines Auge, was du siehst.*“ **Wenn einem Kind eine solches Gottesbild gezeichnet wird, dann kommt unweigerlich Angst in sein Leben.** Ein solcher Mensch wird in vielem zu einem *Angsthasen* heranwachsen. Er wird sich vergraben müssen. Er wird versuchen, immer alles unter Kontrolle zu halten.
 Neben dem Polizisten-Gott gibt es oft auch den *Willkür-Gott* oder *Buchhalter-Gott*. Menschen, die sich ständig **beurteilt oder verurteilt** fühlen, leiden unter einem solchen Gottesbild. Ihnen wurde nicht ein gütiger Gott verkündet, der wie ein zärtlicher Vater oder eine liebende Mutter ist, sondern einer der nörgelt – einer, der klein macht und unterdrückt. **Ein Gott, der richtet, statt auf-richtet.** Ein Gott, der stänkert, statt lobt.
 Angst vor Gott führt dazu, dass wir Angst vor uns selber und Angst vor anderen haben. Die Angst, nicht zu genügen. Angst zu versagen. **Unser Selbstbild hängt sehr stark von unserem Gottesbild ab.** Ein angstmachendes Gottesbild verleitet uns zu einem erbarmungslosen Selbstbild. (nach A. Grün) Aber das Leben ist zu kostbar, um es in einem finsternen Loch zu verbringen – in einem Loch von Angst oder Selbst-Ablehnung.

4. Das Leben wagen

- **Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!** Mit dem Gleichnis von den anvertrauten Pfunden zeigt uns Jesus, dass ein Mensch mit einem angstmachenden Gottesbild keine Chance hat. **Ihm wird alles genommen.** Ihm wird sogar noch das wenige genommen, das er hat.

Aber die Kirche ist kein Kaninchenstall, in dem Angsthasen gezüchtet werden. Nein, sie Ort der Heilung, des Neuanfangs und des Segens.

Ich glaube Jesus möchte dich heute dazu einladen, dein Leben zu wagen – es neu zu wagen. Traue deinen inneren Impulsen, die dich dazu anregen. Traue dem Potential, das Gott in dich gelegt hat. Du brauchst dich nicht nach allen Seiten abzusichern oder dich mit andern zu vergleichen.

Jesus möchte dich mit dieser Geschichte auch ermutigen, den Weg des Vertrauens zu gehen. Etwas zu riskieren. Deine Talente nicht zu vergraben. Setze sie um. Vermehre sie, wie die zwei andern Gestalten in der Geschichte. Jesus will dir dabei den Rücken stärken. Er hat grosses Vertrauen in dich. **Gott hat dir ein, zwei oder sogar fünf Pfunde anvertraut.** Er weiss um deine Möglichkeiten. Viele werden sich freuen und dir dankbar sein, wenn du **neue und erste Schritte** wagst. Riskieren statt kritisieren – das wäre doch ein Motto.

Ich wünsche dir, dass du nicht als Angsthase, sondern als aufrechter Mensch - als Mensch mit einem gestärkten Rückgrat – **von diesem Gottesdienst nach Hause kehrst.** Der Herr segne dich!

AMEN